



Naturfotografie am Polarkreis

Nordfinnland

Von Berndt Fischer

Der Norden Finnlands bietet vieles, was uns im dicht besiedelten Mitteleuropa längst verloren gegangen ist: weite, menschenleere Landschaften und eine Vielzahl nicht nur fotografisch interessanter Tiere. Natürlich ist auch Nordfinnland nicht die Serengeti und die Tiere wollen erst gefunden werden. Gut, wenn man da, wie unser Autor Berndt Fischer, einen kennt wie Hannu Hautala, den wohl bekanntesten finnischen Naturfotografen.

Es ist Anfang Juni und auf dem Auto türmen sich zwanzig Zentimeter Neuschnee. Ich traue meinen Augen nicht. Über Nacht ist der Winter zurückgekehrt, ohne dass er sich vorher erkennbar verabschiedet hätte. Und ein Zweites ist auch nicht ganz richtig: Er ist nicht wirklich über Nacht gekommen, denn es gibt jetzt praktisch keine Nacht mehr. Wenn man um Mitternacht hinausfährt an den See, herrschen bei Sonnenschein Lichtverhältnisse wie an einem Sommerabend. Kurz nach halb zwei verschwindet die Sonne hinter dem Horizont, es bleibt hell, der See taucht in ein violetteres Licht. Ab drei Uhr erglänzt bereits wieder alles im Sonnenaufgang. Noch nie in meinem Leben habe ich die Nacht aus fotografischen Gründen buchstäblich vergessen, stattdessen bis zwei Uhr Stimmungen am See eingefangen, immer wieder erstaunt darüber, dass da um diese Zeit (echte) Fischer am Wasser stehen. Soll man da Guten Morgen oder Gute Nacht sagen? Die Frage erübrigt sich angesichts der Schwierigkeit, vor die uns die finnische Sprache stellt. Um halb drei fangen die Birkhähne an zu orgeln. Und zwar überall. Direkt neben der Jugendherberge, auf jeder Waldlichtung, am See, neben der Straße ...

À propos Birkhähne, wir wollten ja eigentlich früh am Morgen in den vorbereiteten Zelten sitzen und jetzt fangen die ersten schon kurz nach zwei mit ihrem Kullern und Fauchen an. Das Auffinden der Balzplätze ist aufgrund des Neuschnees ein Kinderspiel. Die Abtritte der Hähne erleichtern die Orientierung und der Rest ist Formsache: abwarten bis die ersten einfliegen, fotografieren und frieren (mit solchem Wetter haben wir nicht gerechnet), nach dem Abflug der Hähne warten, bis sie wiederkehren. Ab acht Uhr steht die Sonne steil am Himmel, die Birkhähne haben



Schneebepackte Fichten am Ruka bei Kuusamo.
Nikon F5, Nikkor 2.8/400 mm AF-S, Stativ, Fujichrome Velvia 50

Linke Seite: Kolkkraben in der Nähe des Luderplatzes bei Schneesturm in der Abenddämmerung, aus einer fest installierten Anstichhütte heraus fotografiert.
Nikon F5, Nikkor 2.8/400 mm AF-S, 1.4x-Konverter, Stativ, Fujichrome Provia 100F



Oulanka-Schlucht, früher Morgen Ende Mai, Nationalpark Oulanka.
Nikon F5, Nikkor 2.8/80-200 mm AF, Stativ, Kodak Ektachrome 100 VS

sich für diesen Tag längst verabschiedet und bei der Rückkehr in die Jugendherberge stellt sich die Frage, ob wir jetzt den Schlaf nachholen sollen. Es bleibt beim Versuch, denn im Moment des Ausstreckens im Bett beginnt das Klopfen der Handwerker, die die Außenfassade reparieren.

Frühling im Juni

Schnell aber stellen wir fest, dass es gut war, den Tag nicht zu verschlafen. Die Sonne lässt den Schnee rasch schmelzen und das Frühlingserwachen der meisten Tiere geht zügig voran. Am Höhlenbaum der Schellenten tut sich einiges und in der Sumpfwiese neben einem kleinen See ge-

ben sich Scharen von Kampfläufern, ein fest verpaartes Kranich-Pärchen und zahlreiche Singschwäne ein Stelldichein. Wer Skandinavien kennt, weiß, dass es oft gar nicht so einfach ist, Tiere in der schier endlosen Nadelwaldtaiga aufzufinden. Ohne die freundschaftliche Hilfe durch den finnischen Naturfotografen Hannu Hautala wäre manches Foto daher nur sehr schwer oder gar nicht möglich gewesen. Seit Jahren kennen wir Irma und Hannu Hautala persönlich, aber jetzt vor Ort, im Revier des Großmeisters der Nordland-Fotografie, tätig zu sein, das ist eine große Ehre. Oft ist es nur ein guter Tipp, der aber oft genug zu erstaunlichen

Bilderergebnissen verhilft. Und wenn dann das Tarnzelt steht, muss man nur noch geduldig warten. In der kühlen und klaren Luft des Nordens, umgeben von einer geradezu hörbaren Stille, unter einem blassblauen Himmel, ohne die zuhause unvermeidlichen Kondensstreifen, wird Warten zum Vergnügen. Ein Brachvogel taucht auf, und der kleine Vogel im Gebüsch enpuppt sich als farbenprächtiger Gartenrotschwanz.

Mückenfreie Zeit

Wenn wir mal bedauern, dass zu dieser Jahreszeit noch überhaupt kein frisches Grün die Landschaft aufhellt, denken wir einfach daran, dass nur vierzehn Tage später, wenn

Nordfinnland birkenhellgrün erstrahlt, auch gleichzeitig Myriaden von Stechmücken schlüpfen. Ohne diese Plagegeister ist es zweifellos wesentlich angenehmer und eine Nordland-Reise bis ins erste Junidrittel daher durchaus zu empfehlen. Leider sind von zwei Wochen Kuusamo nur drei Tage Sonnentage, die übrige Zeit herrscht graues Regen- oder Schneewetter vor. Tagelang habe ich darauf gewartet, dass an einem vorbereiteten Luder mit Fett direkt neben der Jugendherberge der Unglückshäher auftauchen möge. Beim Einpacken fällt mein Blick auf den gegenüberliegenden Baum (eigentlich habe ich den Unglückshäher längst vergessen) – und da sitzt er ganz vertraut. Jetzt noch mal die ganze Ausrüstung auspacken, trotz deprimierend grauem Wetter? Nein, lieber zu einem besseren Zeitpunkt zurückkehren!

Winter in Nordfinnland

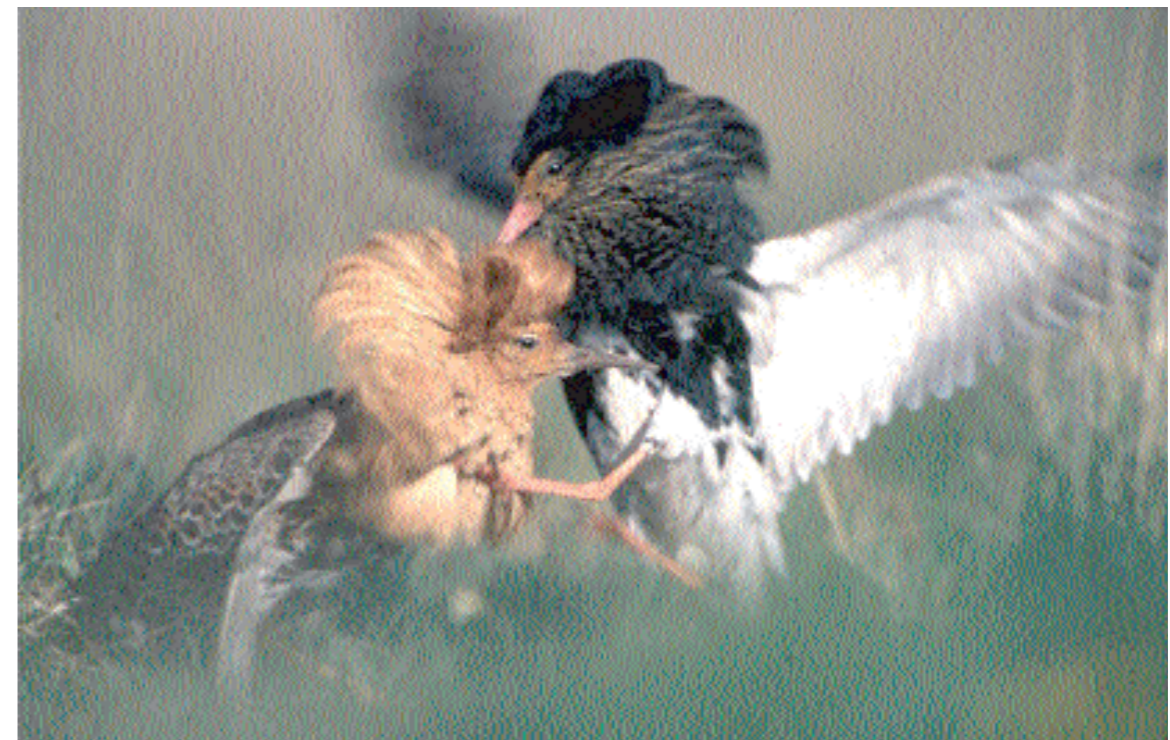
Es ist Ende Februar im Jahre 2003 und ich fliege wieder nach Kuusamo. Die Landschaft unter mir schaut gar nicht so sehr anders aus



als bei unserem letzten Aufenthalt im Juni. Nur die Seen haben sich jetzt in große weiße Flecken in der Landschaft verwandelt. Bei einem Telefongespräch einige Wochen vor meinem Abflug war von -40°C die Rede! Da kam bei mir schon beinahe so etwas wie Existenzangst auf. Jetzt aber hat sich die Kälte gelegt, die Finnen „schwitzen“ bei -5°C . Mir geht's die ganze Woche ähnlich, weil ich mich vor lauter

Fleece, Goretex und Daunen kaum mehr bewegen kann. Die „Wärme“ hat Vogelschwärme nach Kuusamo gelockt: Seidenschwänze und Birkenzeisige. Die fotografischen Möglichkeiten sind auch im Winter großartig. Auf den winterfesten Mietwagen kann ich mich verlassen und so entweder in den Oulanka Nationalpark fahren, wo Unglückshäher an Futterstellen ganz vertraut sind

Schellenten-Weibchen im Abflug vom Höhlenbaum bei Kuusamo.
Nikon F5, Nikkor 4.0/500 mm AF, Stativ, Tarnzelt, Kodak Ektachrome 100 VS



Kämpfende Kampfläufervogel am Balzplatz auf einer Sumpfwiese.
Nikon F5, Nikkor 4.0/500 mm AF, 1.4x-Konverter, Stativ, Tarnzelt, Fujichrome Velvia 50



Steinadler an totem Rotfuchs, Luderplatz mit fest installierter Ansitzhütte.
Nikon F5, Nikkor 2.8/400 mm AF-S, Stativ, Fujichrome Provia 100 auf ISO 200 gepusht

Seidenschwänze an Ebereschen.
Nikon F5, Nikkor 2.8/400 mm AF-S, Aufhellblitz, Stativ, Fujichrome Velvia 50

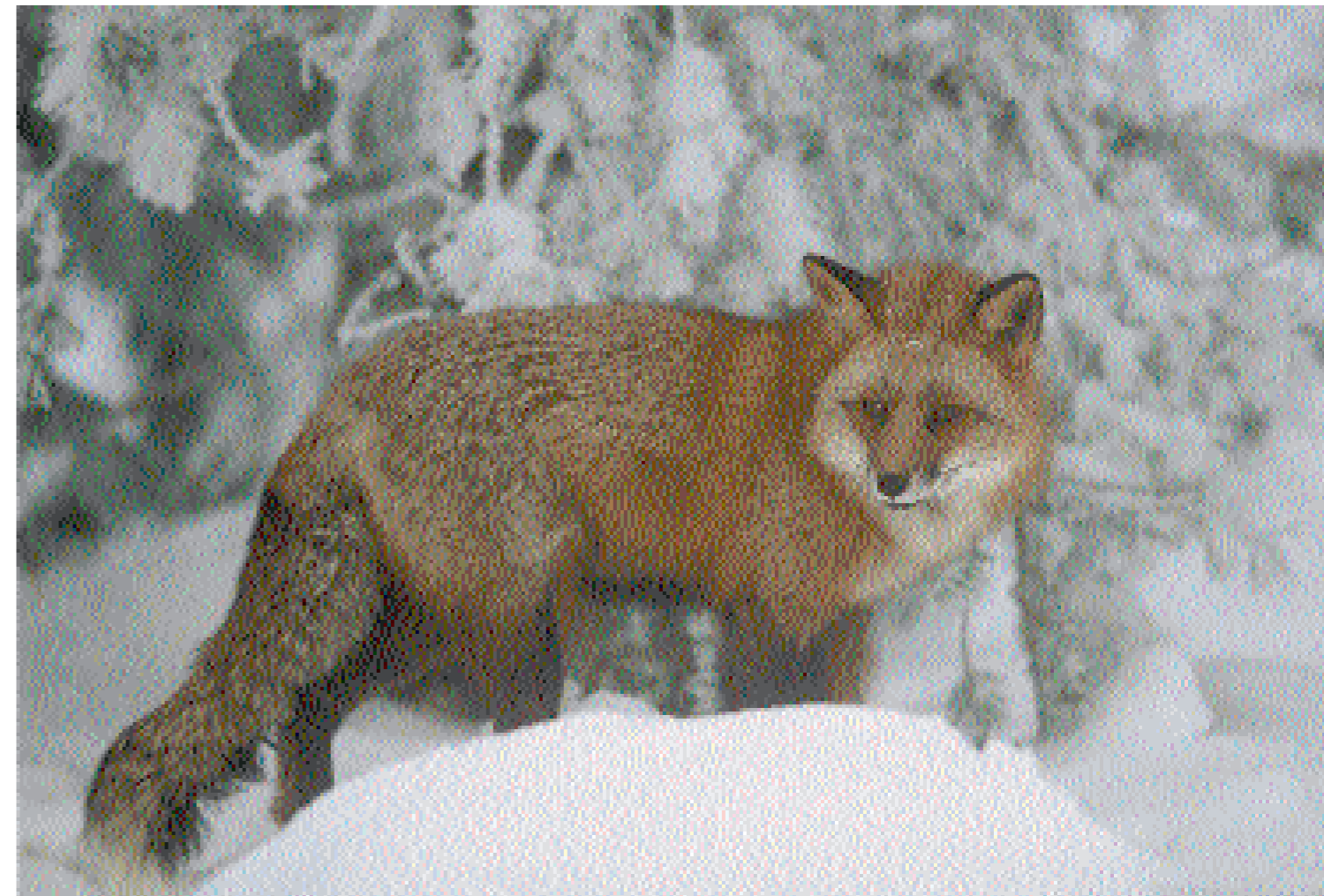


und die Lapplandmeisen meine Mütze als Ansitz benutzen, oder zum Riisitunturi, wo sich eine tundraähnliche Landschaft ausbreitet, oder in die Schluchten des Korouoma Nationalparks oder zum Ski-berg Ruka ... Letzterer ist zwar nur 460 Meter hoch, ragt aber gleichwohl hoch auf und die Bäume hier sind dick mit Schnee bepackt. Leider gibt es diesmal nur wenige Momente mit Sonnenschein.

Jetzt im Hochwinter herrscht bei Hannu Hochbetrieb, ständig werden Säcke oder Berge von Futter verfrachtet, sein Haus ist meist verwaist, die Türe steht offen ...

Lust auf Steinadler?

An einem Abend ist Zeit für eine kleine Diashow und danach fragt mich der Gastgeber (meine Gedanken waren schon im Hotelbett):



Rotfuchs in der Nähe des Luderplatzes mit fest installierter Ansitzhütte.
Nikon F5, Nikkor 2.8/400 mm AF-S, Aufhellblitz, Stativ, Fujichrome Velvia 50

Hast du Lust, mit zum Steinadler zu kommen? Entweder für 24 oder 48 Stunden? Ich bin so perplex, dass ich erst aus Höflichkeit abwehre: Ich will nicht stören ...

Ein wenig mulmig ist mir schon zu Mute, was ist mit der Kälte? Draußen sind es immerhin -10° C – für Nordfinnen allerdings laue Temperaturen. Nach kurzem Zögern aber geht es rasch ans Einpacken: Thermoskanne nicht vergessen, noch mehr Fleece auflegen, keinesfalls an Filmen sparen (reichen 30?) und abfahren in eine rabenschwarze Nacht mit Schneefall.

Sechzig Kilometer mit Auto und Anhänger, dann zwanzig Kilometer mit dem Motorschlitten. Trotz Schalvor dem Gesicht beißt der Fahrtwind so eisig, dass jegliches Gefühl um Mund, Nase und Wangen ein-

friert. Ich sitze zusammengekauert auf dem Anhänger zwischen tiefgefrorenen Schafen und Schweinen.

Die Ansitzhütte ist so perfekt, dass man sie patentieren lassen sollte (inklusive Heizung, es ist mollig warm). Die Nacht wird sogar richtig gemütlich, zum Frühstück gibt es dann Blaubeersuppe und belegte Brote. Draußen balgen sich Scharen von Kolkkraben, die nur dann auf-fliegen, wenn ein Fuchs vorbeikommt oder (nach zehnstündigem Warten) endlich zwei Steinadler einfliegen. Der eine von ihnen stürzt sich auf einen toten Fuchs, so nahe, dass ich ohne Konverter mit 400 mm Brennweite arbeiten kann. Die Lichtverhältnisse sind allerdings schwierig: dunkelgrauer Himmel, weiße Schneelandschaft ohne Konturen, dunkelbraune Adler. Den

100er Provia pushen, dann ein bis zwei Blendenstufen Plus korrigieren und auf ein gutes Ende hoffen ...

Es war ein wunderschönes, unvergessliches Erlebnis und mit diesem Bericht sei daher auch eine Danksagung an mein großes Vorbild Hannu Hautala verbunden.

Berndt Fischer (54)

fotografiert seit 25 Jahren Tiere, Landschaften, Städte und Menschen. Fotoreisen führten ihn nach Afrika, Asien und Amerika. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit liegt aber auch im Bereich seiner fränkischen Heimat. Seine Fotos werden regelmäßig in verschiedener Medien veröffentlicht. Er ist Autor mehrerer Bildbände. Internet: www.focusnatur.de

